

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 1

Artikel: An unsere Mitarbeiter : (Neujahrsgedanken)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An unsere Mitarbeiter.

(Neujahrsgedanken.)

Wir schreiben zwar jahrein, jahraus,
Es sei in „Nebelspalter“ Haus
Von wegen allerlei Verdruß,
Willkommen kein Anonymus.
Hingegen heut' heißt's umgekehrt:
Anonymus ist hochgeehrt,
Wir bringen ihm zum neuen Jahr
Den allerschönsten Glückwunsch dar.
Iedweder, der ein Kränzchen wand,
Iedweder, der Modell uns stand,
Der „Nebelspalter“ dankt ihm sehr,
Als wenn er Mitredaktor wär'.
Denn die grad just sind unsre Leut',
Die Thorheit über allezeit,
Der Menschheit liefern Ficlesanz,
Der Gaul aufzäumen bei dem Schwarz.
Just Männer wie der Boulanger
Mit seiner Circusweltide,
Wie Sara Bernhard Damen just,
Die bringen wir mit Herzenslust.
Wer durch die Welt geht schlicht und recht,

Past für den „Nebelspalter“ schlecht,
Dagegen Büßelhaftigkeit
Ist uns willkommen allezeit.
So Einer gern im Sessel säß,
Und seine Weisheit füllt nicht's Mähz;
Meint Einer, daß er Moltke sei
Und treibt nur Schlachtfummeli,
Den sollt' man klopfen früh und spät
Dahin, wo man kein Bahnwoh hat.
Doch ist verboten Prügelstraf',
Weil sie gar manche Unschuld traf,
Drun stellt sich statt der Streichepein
Der Satyr mit der Geißel ein;
Vox populi, vox Dei heißt
Auf schweizerdeutsch: der Bläßligenst.
Aussterben mög' die Dummheit nie,
Die uns von jeher Stoff verlieh,
Coquetten, beide, Mann und Weib,
Sind andrer Leute Zeitvertreib.
Enclarvte Tugendheuchlerbrut

Steht unserm Blatt besonders gut;
Hohlköpfe mit und ohne Amt,
Bum Schweigen sind sie nie verdammt,
Wir bringen in effigie sie,
Man wird berühmt, man weiß nicht wie.
Wenn manches Biedermanns Bild
Als Ehrenbild die Seite füllt,
So darf der Thoren große Dahl
Im kleinen Rändlein, eng und schmal,
Gewiß verklärt sich wiedersehn
Und ihre That zu lesen steh'n.
Drun bitten wir für's neue Jahr
Der Narren ungezählte Schaar:
Lasst eure Thorheit reichlich blühh'n,
Wir werden euch zu Ehren zieh'n;
Thut tapfer stets in Wort und That,
Was hirnverrückt und desperat,
Thut, was kein Mensch nicht fassen kann,
Wir bringen's gern in unsren Plan.
Erkennet als Narrenhausverwalter
Den alten Freund, den „Nebelspalter“.

Aux Charakteristik der Zeitgenossen.

In Berlin, wo früher bis auf das Mark die Reichstreue geprüft wurde, werden nun von einem Andern Gesinnungsgenossen gespärt.

Unter den Malern gibt es nur einen Böcklin, aber Böcke nach Dutzenden.

Das Kneipen war früher Privilegium der akademischen Jugend, jetzt hat sich die Zeit erfüllt, wo alle Welt sich der Kneiperei ergibt.

Spelerini soll, wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, die Sara Bernhard als Taxischirm engagirt haben.

Der deutsche Parapluiemacherverein wird in nächster Jahresversammlung den Wetterfaß zum Ehrenpräsidenten ernennen.

Beim Nachschreiben der berühmten regis voluntas machen einige

Prinzen den Schreibfehler regis voluntas und dann heißt's: car tel est notre plaisir.

Basel hat sich wieder einmal als musikalische Centrale arg blamirt, denn es hat in letzter Zeit wüst geklungen, aber die Dirigenten haben's schön gefunden und die Chöre haben mitgepläret vom Allegro bis zum laerimoso.

Die Gemeindemitglieder von Bologna wiejen in einer Sitzung den Vorwurf zurück, daß die Bologneser Schlächter in die Salamimurst verdorbenes Fleisch nähmen.

Da sind unsere Gemeindemitglieder besser: ihnen ist nie ein Punkt der Tagesordnung — Wurst.

Feuilleton.

Die Verhaftung des Corners.

Liverpool, 22. Dezember 1891.

Sie haben sie — wenn wenigstens Büest den „Basler Nachrichten“ nicht wieder ein Dementi telegraphirt!

Mein Freund Scott befand sich in einer Barbierstube. Dasselbe ließ sich ein bebrillter, ziemlich korpulenter Herr mit rothem Haarwuchs, Stumpfnase, ausgebildeter Freckelpartie — so etwas Gorilla — Bart und Haare schwarz färben.

Im Hintergrunde meinte ein deutscher Herr halblaut:

„Wie sieht der Herr wüst aus!“

In diesem Augenblicke drehte sich der Halbgesärfte rätsch nach der Gegend, wo jene Neuerzung fiel.

„Da haben wir ihn,“ dachte mein Freund, zahlte und entfernte sich.

Als der Gesärfte das Lokal verließ, fragte ihn auf der Straße ein Unbekannter:

„Habe ich vielleicht die Ehre, mit Herrn Büest aus Basel zu sprechen?“

„Nee, was denken Sie — da iren Sie sich schön.“

Aber der Angeredete verwinkelte sich in Widersprüche und schließlich leitete den Unbekannten doch die unerhörbare Nebeneinstimmung des Aeußern mit dem wirklichen Namen.

„Dürfte ich Ihnen vielleicht meine Begleitung anbieten?“ fragte dann der Unbekannte.

„Ja, aber sagen Sie mir doch, wer Sie sind!“

„Sollen es noch früh genug erfahren. Wir haben jetzt Weihnachtszeit und da liebt man, sich gegenseitig allerhand Überraschungen zu bescheeren.“

„Aber hören Sie, Sie sind mir ja gar nie vorgestellt worden!“

„Durch nichts, unfereins lebt vom Nachstellen. Kommen Sie nur!“

„Wo geh'n wir denn durch?“ fragte W. den Unvermeidlichen.

„Wir geh'n überhaupt nicht durch. Nur Lumpen gehen durch. Das weiß man zu Basel.“

„Ne — nein, ich meinte, wo kommen wir vorbei? Ich sollte noch in die Papierhandlung Silverman.“

„Ah, zu Silverman, — ja, dort kommen wir vorbei.“

„Was Sie hier für prächtiges Pflaster haben!“

„Nicht wahr, da läuft sich's besser als an der Gerbergasse zu Basel, wo man den Gaul besteigen muß, wenn Einem der Boden unter den Füßen brennt?“

„Impertinent,“ dachte W., „wenn ich nur wüßte, wer der unheimliche Kerl ist.“

Mittlerweile war man bei Silverman angelangt. Im Laden war, neben dem Verkäufer, noch ein kleinerer Herr, der sich stets ängstlich umschaute.

„Ah, grüß Gott, Herr Scott!“ rief der Papierhändler. „Sie kommen wie gerufen!“

„Schön, womit kann ich dienen?“

„Ach, der Herr hier bestellt mir seben Visittkarten und ich kann die beiden Namen nicht herauskriegen. Können Sie das lesen?“

„Nicht so gut, wie den Stedbrief. — Was wollen denn die Herren mit den Karten?“

„Natürlich zum Gratulieren!“

„Ist ja gar nicht nöthig, daß können Sie in Basel mündlich thun.“

„Unverhämter Kerl, wer sind Sie eigentlich?“

„Ich bin der Detektiv John Scott, ein guter Bekannter vom Basler Staatsanwalt, den Sie mir bestens grüßen wollen.“

„Teufel!“

Ihr ergebener

Trüllifer.